



Schulraum

Einst Bibliothek, jetzt Selbstlernzentrum

Vom Rohbau zum beliebten Lernort: Das Hannah-Arendt-Gymnasium in Krefeld erschuf seine eigene „Study Hall“. Dabei packten viele mit an – Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler.

Autorin: Ursula Barth-Modreker | Datum: 19.03.2025

Kalt, farblos und trist: So beschreibt die Koordinatorin des Selbstlernzentrums am [Hannah-Arendt-Gymnasium in Krefeld](#), Melanie Wilms, die ehemalige Bibliothek der Schule. Ein langer Raum, die Wände zugestellt mit Bücherregalen, in der Mitte ein paar Tische und Stühle. Wenig einladend habe das gewirkt, immer seltener ließen sich Kinder dort blicken. Nach der Teilnahme einiger Lehrkräfte am Programm [„Klasse!Digital“](#) – ein Projekt zur Unterstützung von Lehrkräften bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung des NRW-Ministeriums für Schule und Bildung, der Wübben Stiftung Bildung und von RuhrFutur – stand die zündende Idee schnell fest: Die Bibliothek wird zur Study Hall!

„Während der Coronapandemie haben wir festgestellt, dass viele unserer Schülerinnen und Schüler zu Hause keinerlei Raum zum Lernen zur Verfügung haben. Da wurde uns sehr deutlich, dass Chancengleichheit nicht gegeben ist“, berichtet Lukas Trettin, der am Hannah-Arendt-Gymnasium Deutsch, Geschichte und Religion unterrichtet. Gleichzeitig hatte das Kollegium schon länger eine gewisse „Konsumhaltung“ unter Schülerinnen und Schülern wahrgenommen, die Lehrkräfte als „Dienstleistende“ zu betrachten schienen und Eigeninitiative vermissen ließen.

Ein Selbstlernzentrum – viele Vorteile

Das neue Selbstlernzentrum sollte beiden Beobachtungen etwas Positives entgegensetzen: Kindern einen innerschulischen Lernort bieten, in dem sie unabhängig vom Elternhaus arbeiten können, und zugleich das eigenständige Lernen fördern. Denn Selbstlernzentren sorgen nach Überzeugung von Schulentwicklungsexpertinnen und -experten für mehr Bildungsgerechtigkeit, verhelfen Lernenden zu mehr Selbstständigkeit und schaffen Raum für selbstorganisierte Lernformen außerhalb des Klassenzimmers. Gemeinsam mit 14 anderen weiterführenden Schulen in ähnlich herausfordernden Lagen – das Hannah-Arendt-Gymnasium ist eines von nur drei Gymnasien in NRW mit [Sozialindex 9](#) – entwickelten Wilms und Trettin gemeinsam mit ihrem Kollegen Dennis Simon erste Ideen für die Umsetzung der Study Hall. Anregungen lieferten Besuche an anderen Schulen, die das Konzept schon umgesetzt hatten. Zusätzlich gab es Unterstützung von [Schulentwicklungsberaterinnen und -beratern](#) mit Expertise in Sachen Schulbau. Wie die neuen Räume konkret aussehen sollten, durfte

eine Gruppe aus zehn Schülerinnen und Schülern in einem Workshop mitentscheiden. Ihre Wünsche: Gemütlich sollte das neue Selbstlernzentrum sein, bequem und ruhig. Vor allem aber dürfte es möglichst wenig an einen gewöhnlichen Klassenraum erinnern. Eine zweite Ebene im Raum und weich gepolsterte Lesenischen, in die sich die Kinder zurückziehen können, sollten ebenso dazu gehören wie Bücherregale, runde Tische und Computerarbeitsplätze.

Von eigener Hand etwas Neues schaffen

Als der Beschluss zur Umgestaltung der Bibliothek in der Lehrerkonferenz gefasst war, schritt ein eigens in der Jahrgangsstufe Q1 gegründeter Projektkurs zur Tat. Die Schülerinnen und Schüler schleppten gemeinsam mit ihren Lehrkräften und Melanie Wilms die alten Möbel raus, stemmten Fliesen von der Wand und versetzten die beiden nebeneinanderliegenden Räume in den Rohbauzustand. Am Computer und auf großen Papierbögen designten die Jugendlichen anschließend Möbel und entwarfen Konzepte, wie sie diese in den Räumen platzieren könnten. Aus den Tiefen des Kellers förderten die Jugendlichen im Laufe eines Schuljahres unzählige alte Tische und Regale zutage, die sie in aufwendiger Handarbeit in ein Podest mit Stufen, Sitzbänke und Lesenischen verwandelten. Die handwerklichen und kreativen Aufgaben erwiesen sich für den Projektkurs aus Sicht von Trettin als äußerst bereichernd. Denn die Jugendlichen schufen von eigener Hand etwas ganz Neues, Bleibendes. Nebenbei eigneten sie sich handwerkliche Fähigkeiten an und lernten viel über Raumgestaltung.

Die Kosten des Projektes beliefen sich dank des umfassenden „Upcyclings“ auf weniger als 5.000 Euro, die die Schule selbst stemmte. An seinem zweiten, 700 Meter entfernten Standort plant das Hannah-Arendt-Gymnasium ebenfalls ein Selbstlernzentrum, allerdings mit weniger Eigenarbeit. „Ausgehend von unseren guten Erfahrungen möchten wir weitere Bereiche in unseren Schulgebäuden umgestalten, um eine **angenehme Lernatmosphäre** zu schaffen und das eigenverantwortliche Arbeiten zu fördern“, erzählt Schulleiter Hans-Jörg Richter. Dazu möchte die Schule Mittel aus Säule 1 des **Startchancen-Programms** nutzen, die für die Verbesserung der schulischen Infrastruktur vorgesehen sind.

Beliebter Ort, vielfach genutzt

Das neue Selbstlernzentrum wird indessen intensiv genutzt. Lehrkräfte schicken Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts für Projektarbeiten hinunter. Dürfen Kinder nicht am Sportunterricht teilnehmen, können sie in der Zeit selbstständig lernen. Wer etwas im Internet recherchieren möchte, erledigt das an einem der vier Rechner. Nach dem Unterricht nutzen viele Kinder die Räume zum Bearbeiten der Hausaufgaben, zum Lesen, für Brettspiele oder eine Partie Schach. Melanie Wilms oder eine Kollegin behalten die Räume dabei stets im Blick. Einschreiten müssen sie selten: Die Kinder wissen die gemütliche Atmosphäre zu schätzen und halten Regeln wie gegenseitige Rücksichtnahme meist freiwillig ein. Sogar die Schuhe ziehen sie aus, wenn sie sich in die weich gepolsterten Lesenischen sinken lassen. Dabei gibt es dafür gar keine Regel.

Schritt für Schritt zur Study Hall: eine **Empfehlung von RuhrFutur**

1. **Vision entwickeln** (Ziele formulieren)
2. **Informieren** (Konzepte studieren, an anderen Schulen hospitieren)
3. **Beschließen** (Schulgemeinschaft einbeziehen)
4. **Projektgruppe bilden** (formale Beauftragung)
5. **Anforderungen festlegen** (Workshop mit Schülerinnen und Schülern)
6. **Bestandsanalyse** (ungenutzte Räume und Möbel identifizieren)
7. **Einrichtung planen** (Lernende beteiligen)
8. **Sponsoring starten** (Förderprogramme checken)
9. **Raum gemeinsam gestalten** (gemeinsame Aktionen starten)
10. **Betreuung organisieren** (kreative Lösungen suchen)
11. **Buchungssystem etablieren** (z. B. Einbindung in Schulserver)
12. **Regeln aushandeln** (Umgang mit Regelverstößen planen)
13. **Eröffnungsfest feiern** (Study Hall sichtbar machen)
14. **Inbetriebnahme** (Nutzungsverhalten dokumentieren)

Ergänzende Tipps von Lukas Trettin:

„Meine wichtigsten Tipps für die erfolgreiche Umsetzung einer Study Hall: Es ist gut, wenn sich zu Beginn eine kleine Gruppe findet, die sich auf den Weg macht. Irgendjemand muss anfangen. Während der Bauphase ist es wichtig, das Kollegium mit Erfolgsberichten auf dem Laufenden zu halten.“

- Zunächst das räumliche Potenzial der Schule sondieren: Gibt es ungenutzte oder wenig frequentierte Räume?
- Inspiration durch Besuche an anderen Schulen oder Bildungsmessen finden, im Anschluss daran überlegen, was sich adaptieren lässt.
- Partizipation der Schülerschaft: Wie wollen Schülerinnen und Schüler lernen?
- Beim Kollegium geht die Umgestaltung von Schule auch mit der Frage nach der Unterrichtsentwicklung einher, dazu ließen sich beispielsweise pädagogische Tage nutzen, um gemeinsam darüber nachzudenken, wie man zeitgemäßes Lehren und Lernen forcieren kann (Förderung von Selbstständigkeit, Kreativität, Kooperation,